

Zeitschrift: Der neue Sammler : ein gemeinnütziges Archiv für Bünden
Herausgeber: Ökonomische Gesellschaft des Kantons Graubünden
Band: 7 (1812)
Heft: 3

Artikel: Beschreibung des Thals Bergell
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-378011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der neue Sammler,
ein gemeinnütziges Archiv
für Graubünden.

Herausgegeben von der ökonomischen Gesellschaft daselbst.

XIII.

Beschreibung des Thals Bergell.

Der Verfasser muß bitten, diese Arbeit schonend und als einen bloßen Versuch anzusehen, da sie nicht nur seine erste dieser Art, sondern es für ihn auch mit allzugehren Schwierigkeiten verbunden war, hinlängliche Nachrichten zu etwas Vollständigerm zu sammeln.

Lage, Gestalt und Pässe.

Das Bergell — italienisch Bregaglia, von dem lateinischen Prægallia, weil es vor der Gallia cisalpina lag *) — ist der obere Theil des Thals welches die

*) Die Etymologie Præjulia, welche vermutlich Franciscus Niger zuerst aufbrachte (Rhætia 1547) wird durch die Schreibart der ältesten Documente widerlegt.

Mera*), von ihrem Ursprung bis zum Clävnersee, durchströmt. Von Castasegna oder seiner südwestlichen Gränze gegen Italien, erstreckt es sich ost = nordöstlich 6 Stunden weit, bis über den Malögia = Berg nach Isola an das Ober = Engadin, als seine Ost - und NO. Gränze. Auf jeder der übrigen zwei Seiten wird es durch eine Reihe hoher Berge eingeschlossen, welche NW. an Avers, N. an Bivio, S. und SO. ans Weltlin gränzen und deren Fuß an den breitesten Stellen des Thals kaum 900 Schritte Zwischenraum lässt. Nimmt man $2\frac{1}{2}$ Stund als eine Mittelzahl der Breite und multipliziert damit die Länge, so gibt es 15 □ Stunden oder $3\frac{3}{4}$ □ Meilen Flächen = Inhalt (vergl. N. S. II. S. 100).

Bei Promontogno bekommt das Thal eine nördlichere Richtung und wird, durch das Hervortreten der Gebirge zu beiden Seiten, welche hier einen engen Pass bilden, schon von der Natur in zwei Hälften, ob - und unter Porta, getheilt. Weniger steil als das südlische, erhebt sich das nördliche Gebirge, und bildet, besonders im untern Thal, große und manichfaltige Terrassen. Das obere Thal steigt immer steiler gegen Norden an, erscheint aber, weil sich hier das Gebirge ganz allmählig erhebt, offener als das untere und bietet einen überraschenden Anblick dar, wenn man, auf dem Berge von Soglio stehend, seine zerstreuten Dörfer und die durchströmende Mera übersieht. Auf der andern Seite zeigt sich Bondo mit seinem wohlangebauten Feld

*) Die Schreibart Maira ist zwar von jeher gewöhnlich, aber der Aussprache gar nicht angemessen.

und einem Theil des Kastanienwalds. Den Hintergrund des, freilich beschränkten, Horizonts bilden, in manichfältigen Gruppen, die Gipfel der Clavner-Gebirge. Vorn erhebt sich, über Bondo, der Gletscher Bonabasca, von scharsen und hohen Klippen begränzt. Einen andern, mit jenem verbundenen, wird man über Vicosoprano gewahr, und dieser endet die Aussicht.

In die südl. Bergkette (bei der Ostgränze anzusangen) dringt zuerst von Isola das Alptal Vazduz, und dann, gleichfalls vom Silsersee her ein zweites, Val di Feet genannt. Beide begränzt der Feetgletscher, über welchen ein Paß in zwei Stunden von Sils nach Malengo führt, der ehemals stark gebraucht wurde. Von Maloggia erhebt sich das Murett-Thal (wie die vorigen $1\frac{1}{2}$ Std. lang) bis auf den Berg Murett, von wo man zuerst herunter al Bosco (3 Std. von Maloggia) und dann ins Malenker-Thal kommt. Wiewohl der Weg meistens 1 Stunde lang über Schnee und Eis geht, so wird er doch mit Saumpferden betrieben. Bevor man von Norden her die Scheidecke erreicht, erblickt man in Nebenthälern prächtige Gletscher. Auch steigt an der Ostseite des Murett-Thals der Piz della Margna hoch in die Wolken und eröffnet eine weite Aussicht über die verschiedenen Theile des großen Bernina-Gletschers.

Ueber Vicosoprano dringt ein beschwerlicher Weg durch das Albignathal in den östlichen Arm des Masinerthals (7 Std.). Dann ragt der Pizz sur Stampa empor, und von Bondo führt ein wildes Berg-

thal längs dem noch wildern Bergstrom Bondasca, über Gletscher, in 7 Stunden gleichfalls ins Masinerthal. Hier über Bondo, erhebt sich die Furcula dell Mezzodi. Endlich gelangt man auch von Castasegna durch zwei Fußwege über das südliche Gebirge, nach 6 Stunden entweder in das Thal Masino oder in dasjenige von Codera.

Über die nördliche Bergkette reicht (von unten anzufangen) zuerst ein Bergweg von Soglio in das Averser Nebenthal Madrisch; dann ein zweiter von ebenda über Gletscher ins Thal Bregalga und nach Avers. Beide im hinaufsteigen 7 Stund, hinabzusteigen aber nur 5. Zwischen Bregalga und dem Septimer trägt ein steiler Bergkopf, Piz Doan, über Celsura sichtbar, auf seiner kleinen Oberfläche immerwährenden Schnee und ist der höchste dieser Gegend.

Bei Casaccia öffnet sich das Alptthal Marozz und geslattet, ebenfalls über jenen Bregalga Gletscher, in 5 Stund den Zugang nach Avers.

Rechts dem Marozz-Thal windet sich ein Arm der, bei Casaccia sich theilenden Hauptstraße steil auf den Septimer hinauf; 2 Std. bis auf die Scheidecke und dann noch 1 Std. nach Bivio, Sommers; im Winter aber ist sie, zum Theil wegen mangelhafter Einrichtung des Weg-Bahnens, sehr schlimm. Der andre Arm geht dem Hauptthal entlang, und ziemlich bequem, in einer Stunde nach Maloja. Die Hauptstraße ist zwar durchgängig mit Steinen besetzt, auch seit einigen Jahren hin und wieder ausgebessert, doch

bedürfte sie, bei dem zuweilen starken Durchgang, noch mehrerer Unterhaltung.*) Von Maloja endlich führen zwei beschwerliche Bergpässe entweder durch die Alp Longino**) auf den Septimer (dieser auch für unbeladene Pferde) oder über Gravasalvas auf den Julier, beide in 4 Stunden. Aus diesem Umrisß wird man die Unrichtigkeit der bisherigen Landkarten Bündens bemerken, indem namentlich auch die kleine des helvet. Kalenders 1806, den Gränzpunkt von Bergell, Ober-Avers und Bivio, welcher auf dem Septimer seyn sollte, verfehlt hat.***)

Gewässer.

Ungefähr ein Drittel des Silsersees gehört zum Bergell. In vielen See leert sich bei Isola, an dessen rechtem Ufer, ein Bach, und auf dem jenseitigen Ufer fällt bei Maloja ein anderer, Enn oder Denn genannt, aus einem Teiche des Bergs Lon-

*) Ueber das Alter dieser Pässe s. N. S. I. 99. und IV. 159, und über die Wichtigkeit des Juliers auch für dieses Thal N. S. III. 246.

**) Die Bergspitze Longino ist jene bei den zwei Seen, deren Höhe N. S. IV. 220, angegeben worden. Nach diesem Maßstab möchte der höchste Septmergipfel (über Tof in Avers) etwa 9000 f., der Piz Doan und Molinon mehr als 8000 f. über die Meeressfläche sich erheben.

***) Hieraus ist dann der zweite Fehler entstanden, daß das Julierthal bei Silvaplana mit Bergün, aufgatt mit Stalla, correspondiert.

gin herunter, welchen man für die Quelle des Inn^s auszugeben pflegt. Der fischreiche Teich über Gravassalvass auf dem Julierberg gießt seinen Bach in den Oberhalbsteiner-Rhein, und hinter dem Piz Doan findet man zwei Teiche aus welchen der Marozzerbach ins Bergell hinabfließt. Dies sind die Seen im Umkreis des Septmers, deren verschiedene Richtung des Gewässers schon oft als eine Merkwürdigkeit angesprochen wurde.

Die Gletscher des Muretthals erzeugen in diesem einen Teich Cavlocchio, und den Bach Ordlegna, welcher sich bei Casaccia mit dem Marozzerbache vereinigt. Ihr gemeinschaftliches Gewässer trägt von hier an den Namen Mera, übersteigt zuweilen in dieser Gegend sein sonst enges, steiniges Bett, und nimmt auf der Südseite die zwei wilden Gewässer Albigna und Bondasca, samt dem Gränzbache Castnaggia bei Castasegna auf. Das nördliche Gebirge schenkt der Mera einen Bach bei Coltura, einen andern bei Caccior und bei Castasegna noch zwei, nämlich die Acqua di Stoll und den Lovero (gleichfalls Gränzbach gegen Claven) welcher in zwei Armen auf dem Gebirge entspringt; sein rechter Arm heißt Drogo di Galesegna*). Diese Waldbäche überhaupt sind in ihrer Unschwemmung weit gefährlicher als die Mera.

Clima und Natur-Ereignisse.

Das Clima dieses Thals ist in den einzelnen Theilen desselben sehr verschieden, so wie der Einfluß des

* Hier, wo Castasegna mehrere Güter besitzt und die Civilgerichtsbarkeit behauptet, ist die Gränze streitig.

Winds, der Schneeberge und der absoluten Höhe es mit sich bringt. Letztere wächst besonders von seiner Mitte an, und steigt bis zu dem ebenen, vom Piz della Margna und Longino eingeschlossnen Maloja um mehr als 4000 Fuß. Daher gehört zwar der untere Theil zu den zahmern des Landes, der obere hingegen ist etwa um 3 Wochen später. In diesem letztern herrscht vorzüglich der Nord, welchem die südliche Gebirgsfette am meisten ausgesetzt ist, und der kalte Ostwind. Seltener weht der Süd und der, durch seine Hestigkeit zwar zuweilen schädliche, aber sonst sehr fruchtbare Südwest (die Breva genannt). Manchmal erregt das Zusammentreffen verschiedener Winde ungemein hestige Stürme. Ein solcher riß z. B. 1807 23 Oct., von Norden kommend, die dicksten Kastanienbäume um. Mit Recht hat Scheuchzer den fast regelmässigen, täglichen Wechsel des Windes in diesem Thale erwähnt (demjenigen ähnlich, welchen man auf dem Wallenstadter-See bemerkt) — daß nämlich Morgens gewöhnlich der Ost, Mittags der Westwind wehe; stellt dieser sich 9 — 10 Uhr Morgens ein, so bringt er meistens Regen; kommt er erst Nachmittags, so heitert er auf. Die windstillen Gegenden des Thals leiden im Winter Mangel an Sonne, so z. B. Vondo, welches sie 3 Monate lang, von Mitte Nov. bis Mitte Febr. entbehrt. Nur Soglio genießt sie, vermöge seiner erhöhten Lage, welche ihm auch den Namen gab*), den ganzen Winter hindurch, und benennt die Gipfel, die

*) Man glaubt, von Solium.

sich von der Bondasca erheben, nach den Stunden an welchen die Sonne Winters hinter ihnen vorübers geht *)

Der Frühling stellt sich meistens spät und dann mit schneller Abwechslung der Temperatur ein, welche der Gesundheit und den Pflanzen am meisten schadet. Kälte und Wärme steigt zuweilen auf hohe Grade. Am angenehmsten ist gewöhnlich der Frühling, die Luft im Ganzen aber rein und gesund. Reisen und dicke Nebel ereignen sich ziemlich häufig; Donnerwetter, Hail und Erdbeben selten. Die Gletscher der Bondasca scheinen sich eher gegen Westen zu vergrößern.

Von Schneelawinen wird das Thal nicht oft heimgesucht, dann aber meistens mit beträchtlichem Schaden (z. B. N. S. III. 277.); wenn dies in neuern Zeiten häufiger geschieht, so möchte das starke Aufhauen der Wälder dazu beitragen. Beschädigung durch Rüsen und Erdschlipse betrifft zuweilen das obere Thal, selten das untere. Im Juli 1673 wurde ein Theil der Häuser von Casaccia plötzlich durch eine große Masse bläulichten Thons ausgefüllt, welchen der dortige Bach hervorgestoßen hatte. Hundert Jahre früher bedeckte ein Schlipf eben desselben Bergs mehrere Höfe (s. Scheuchzers Iti. alp.)

Erdreich und Mineralien.

Der ganze Charakter des Thals, schon dem ersten Anblick nach, ist äußerst steinig, daher das Erdreich

*) Piz delle nove, P. delle dieci, Furcula del Mezzdi.

am Gebirge meistens trocken und auch in der Tiefe voll Stein und Kies. Indessen fehlt es auch nicht an besserer Erde, besonders im Thal, wo Ackergewächse und Kastanienbäume wohl gedeihen. Die Nordwest- und nördliche Bergreihe besteht meistens aus Gneis, enthält aber auch Gyps *) und wahren Quarzschiefer. Auf der ganzen Strecke des Septmers tritt die Serpentin-Formation ein. Die südlichen Gebirge gehören meistens der Talschieserformation an, so auch der Sasso di paglia, ein guter Baustein zu Soglio und Promontogno. Man trifft wohl in den Geschieben der Mera Granit, allein es ist nicht bekannt wo er ansteht, und in großer Menge möchte er da so wenig als in andern Gegenden unsrer Gebirge vorhanden seyn. Ueberhaupt aber ist das Bergeller Gebirge noch gar nicht geognostisch bekannt.

Wiewohl der Kalkstein ziemlich häufig gefunden wird, zumal auf dem Septmer und Maloja, so brennt man ihn doch selten, so daß der Kalk nicht wohlfeil ist (der Rupp, 10 lb, 9—12 Blgr.). Schöner Schreibsand wird aus dem Markesit versertigt, davon sich etwas hinter dem Berae Dair findet. Auf dem Maloja gibt es unbrennbares Töpf-Erde und am Fuß dieses Berges, so wie bei Soglio, auch Thon. Am ersten Orte (Pian di Folla) war im Jahr 1780 eine Töpf-Fabrik und nachher verarbeitete man diesen Thon zu Cläven. Die Salzerde welche Scheuchzer zu Soglio will gefunden haben, scheint ein Irrthum zu seyn. —

*) z. B. über Soglio auf dem Berge Dair eine gute Gypsader, wovon der Rupp 15 Blz. kostet.

Von Metallen oder ehemaligen Bergwerken zeigt sich
keine Spur.

Wildwachsende Pflanzen.

Als Zugemüse benutzt man die wilde Eichorie, Hopfen, wilden Artischocken (*Carlina acaulis*) u. a. m. Eine Montafuner Familie beschäftigt sich mit dem Brennen des Enzians, welcher auf einigen Alpen gegraben wird. Man sammelt mehrerlei wilde Beeren, auch Hagebutten und eine Menge Haselnüsse. Die Waldung, womit das Thal überhaupt wohl versehen und besonders die südliche Gebirgsseite reichlich bewachsen ist, besteht meistens aus Rothannen (*Pini*) und Weißtannen (*Aubizzi*). Auch gibt es etwas Lerchen (*Larici*) und auf unzugänglichen Felsen Zwergfohlen. Die Zirbelbäuche (*Cembro*) wächst hier selten, und nur auf den höchsten Gebirgen; doch könnte sie auch weiter unten geübt werden, denn in Soglio sieht man einen fruchttragenden Baum dieser Art und Kastanienbäume — den Baum der höchsten und den der zahmsten Alpenregion — beisammen. Im untern Theile des Thals wird auch einiges Laubholz, wie Birken, Erlen, Eichen, Ahorn, Linden &c. angetroffen. Das Brenn- (Tannen-) Holz ist wohlfeil, so daß ein Stück von etwa 8 Schuh Länge und mittelmäßiger Dicke 6—12 Blir. kostet, auch treibt man einen starken Handel mit Tannen und Lerchenbrettern nach Cläven, welcher jedoch der Waldung nicht zuträglich ist. Diese gehört (mit Ausnahme des auf den Gütern wachsenden Holzes) ganz den Gemeinden, ist zum Theil, wegen der Lawinen- und Rüsengefahr, im Bann und steht unter gewissen Vorstgesetzen,

die aber so wenig als in andern Gegenden Bündens, genau befolgt werden.

Das gewöhnliche Laub wird zur Ziegenfütterung gesammelt, und an steilen Waldplätzchen die das Rindvieh nicht besteigen kann, wird Wildheu gemäht.

Thierreich.

Wildprett gibt es in den Wäldern und Gebirgen genug: Gemsen (Camocci) wovon das lb. Fleisch (a 30 Unzen) 12 Blz., das Fell 8 — 12 fl. gilt; Feld- und Berghaasen; diese werden fleißig geschossen, Füchse und Marmelthiere in Fällen gefangen. Wiesel und Eichhörnchen halten sich im Kastanienwalde auf; auch findet man Dachsen und Marder. Aus dem Weltlin kommen fast alljährlich über Murett schwarzgraue Bären von ziemlicher Größe ins Bergell und richten vielen Schaden an, denn wiewohl Prämien auf ihre Erlegung gesetzt sind, und das Bergell, wenigstens vor Zeiten, manchen Fühnen Jäger hatte, der es allenfalls wagte mit dem Bären sogar zu ringen, so ist man doch nicht im Stande gewesen diese Thiere auszurotten. Die Steinböcke hingegen sind ganz verschwunden. Seit dem häufigern Gebrauch des Feuergewehrs hatten sie sich schnell vermindert; doch fand man noch welche ums Jahr 1570 im Bergell und sah daselbst einen jungen, gezähmten Steinbock mit den Ziegen die Weide besuchen und mit ihnen wieder heimkehren; im Alter nahmen diese Thiere ihre natürliche Wildheit von neuem an.*).

*) Campell L. I. c. 52.

Das wilde Geflügel gibt den Jägern manche gute Beute: Weißhühner, Pernisen, Birk- und Haselhühner*) werden geschossen; Drosseln und schwarze sowohl als Ring-Amseln fängt man in Fällen. Oft sieht man im Kastanienwald den Schwarzbecht (*Picus martinus*); auf Nussbäumen den Holzhäher (*Corvus glandarius*) und zuweilen Käuze; drei schöne Arten von Vögeln. Zum Fang des kleinen Gevögels bedient man sich eines Käuzlein, welches an einer Kreuzpfahl so angebunden wird, daß es auf und abflattern kann; rings um steckt man Leimruthen auf. Hierauf kommen Notkehlchen und dergleichen mit großem Geschrei herbei und gedenken den sonderbaren Nachtvogel zu necken, sie bleiben aber nach Kurzem an den Leimruthen hängen. Ein geübter Vogelkeller macht auf diese Art in einem Tage seinen guten Fang.

Auf den Silser-See kommen im Herbst gesmeine und Tauch-Enten, zuweilen auch Schneegänse. Als schädliche Vögel zeigen sich im Frühling Geier, manchmal auch Lämmergeier und Adler. Der Silsersee enthält Forellen, deren Varietäten noch nicht naturhistorisch genau bestimmt sind (s. *Alpina* III. 101); eine derselben mit schwarzen Puncten, heißt Schild; ferner bewohnt ihn eine kleine Fisch-Art die den Forellen zur Speise dient. Die Mera ist reich an rothpunctirten Forellen, und im Cavlocier-

*) Eine von diesen Arten wird unter den Fasanen zu verstecken seyn, welche nach Normann im Bergell gefunden werden.

Teich findet man den vorzesslichen Salmo alpinus zahlreich.

Jagd und Fischerei ist den Einwohnern vom April bis Juli a. R., den Ausländern immer, verboten; weil aber diese Gesetze wenig beobachtet werden, so ziehen letztere den meisten Nutzen davon, man fischt aber nur mit der Rute. Frösche gibt es wenige, aber Schlangen, besonders Blindschleiche. Schädlich sind die Maulwürfe, Erdwürmer und die Raupen.

L a n d b a u.

Uhm gereicht das Fuhrwesen zu großem Nachtheil, welches die Mehrzahl der Mannspersonen beschäftigt, so daß man sich in Ob-Porta hin und wieder fremder Mäher aus Veltlin und Cläven bedienen muß. Die Wiesen liegen theils im Thal, theils am nördlichen Gebirge und ertragen in U. Porta $3\frac{1}{2}$ pCt. (ausgenommen an sehr steinigen oder mit Kastanienbäumen bewachsenen Stellen); in Ob-Porta weniger. Die meisten Wiesen werden mehr oder weniger gedüngt, Ob-Porta im Herbst, U. Porta im Frühling, weil die Kastanien-Ernte den Herbst ausfüllt. Es sind entweder niedere, zweimähdige Wiesen, oder niedere Heuberge (Monti bassi) die man ein-bis zweimal mäht, oder hohe Heuberge (Monti alti) welche zwar gut gedüngt, aber nur einmal gemäht werden, hingegen das kräftigste Heu liefern. Mit Fauche hat noch niemand Versuche gemacht, und wiewohl der trockne Boden die Wasserkunst zu begehrn scheint, so wird sie in dem einzigen Castasegna fleißiger betrieben. In Soglio wendet man vor, sie mache das Gras zwar hö-

her aber weniger kräftig, was allerdin's der Fall ist, wenn man sich nämlich ihrer im Uebermaß bedient. Auf die Hauernte End Junius und im Juli, folgt im August diejenige des Chmids (sieno residivo) worauf das erste Heu der höhern Berge gesammelt wird.

Wiewohl, außer dem Stall am Hause, beinahe auf jedem Gut noch ein besonderer steht, so gehört doch das Eintragen des Heus (es geschieht in großen Feldkörben, Campacci) zu den sehr beschwerlichen Arbeiten.

Neben der Wiesencultur wird auch etwas Ackerbau getrieben, welcher sich jedoch zu jener nur wie 1 zu 50 verhält. Mit Mistgabeln (der vielen Steine wegen) gräbt man den Boden einmal um und bringt den Dung unter, d. h. 10—12 Gerli (Tragkörbe, so viel ein gewöhnlicher Mensch trägt) auf 40 Passi, wobei man in Ob-Vorta den Schaf- und Ziegendünger hauptsächlich für die Acker bestimmt. Auch jätet man sie oft.

Roggen und Gerste wird als Hauptfrucht, in der mildern Gegend auch etwas Weizen, gebaut und nach dem Getreide weise Rüben. Die Aussaat erfolgt, je nach der Gegend, im April oder Mai und zwar mit 3—4 Quartine *) für bessern Boden, wos von 10—16 fach geärrntet wird; zuerst (Ansang bis Mitte August) der Roggen, dann die Gerste und der Weizen; jene geräth am besten.

*) 16 Quartine sind ein 2 Star oder 2 1/2 Quartanen.

Der Flachsbau ist beträchtlicher als der Kornbau, zumal in Ob-Porta, wurde aber schon im N. S. III. 188 und IV. 273 beschrieben. Man sät 5—6 Quartine auf 30 Passi Boden. Hanf wird weniger gebaut, hingegen vermehrt sich der Anbau der Kartoffeln welche man (sowohl lange rothe, als große weiße) Stückweise einen Schuh weit von einander steckt; doch werden auch noch welche von Villa, im Clavnischen, angekauft (zu 21 Bl. der Pes). Dafür verkauft man viele weiße Rüben (zu 18 Bl.) die in Soglio vorzüglich gut gerathen.

In den Aeckern werden einige Kohlarten gezogen, woraus die Wohlhabenden sich Sauerkraut machen. Die Gärten und Baumgärten in Unterporta liefern etwas Obst: Apfel, Birn, Pfirsiche, Wallnüsse und Kirschen. An Spalieren reisen die Apricotosen und Pfirsiche. Weil man mit Weintrauben reichlich von Cläven her versehen wird, so werden jetzt nur zu Castasegna einige Weinreben an Geländern gezogen, da noch Ende 16ten Jahrhunderts hin und wieder zwischen den Felsmassen des nördlichen Gebirgs mehrere dergleichen wuchsen (Campell Topogr.) und im 17ten Jahrhundert der Bischof den Weinreihen in U. Porta bezog. Was an Gemüse und Obst in Soglio wächst, wird sehr schmackhaft. Die hiesigen Artischocken sind wegen ihrer Güte berühmt, wurden vordem häufig gepflanzt und nach Mailand verkauft; in neuern Zeiten aber hat der Kartoffelbau sie meistens verdrängt. Sie werden in wohlgegrabenem und gedüngtem Boden durch Schößlinge fortgepflanzt. Die Frucht hat hellbraune,

sehr stachlichte Schuppen und lässt sich den Winter über im Keller erhalten. Die Pflanze bedeckt man mit Farbenkraut um sie zu überwintern.

Die Almeinen (Pascoli communal) liegen zwischen den Gütern und der Baldung, welche auch zu jenen gehört. Die Güter werden im Winter bis Anfang Frühlings dem Schmalvieh geöffnet (nur die Ziegen sollen vom Oct. bis Febr. in Ställen *) gehalten werden, damit sie den Kastanienwald nicht beschädigen) und in U. Porta am 25. März, in D. Porta um Georgi M. Z. wieder von allem Vieh befreit. Nach der Alpzeit kommen dann die Schaafe (U. P. bis Gallus a. R. Ob. Porta bis End Sept.) und hierauf alles Vieh abermals auf die Güter. Die Ziegen werden Summers täglich auf die höchsten Weiden getrieben. Laut Verträgen mit der clävnischen Gemeinde Sammolico (1639 13. Jan. **)) und Bestätigungen durch Bundstags-Abschiede (z. B. 1668) hatte Bergell das Recht 2000 Schaafe im Frühling auf dem Piano di Sammolico weiden zu lassen. Seit ihm dieses entrissen worden, müssen die Schaafe sich auf den beschränkten Almeinen behelfen.

Weil das Vieh überhaupt nicht viel in den Ställen bleibt, so gewinnt man wenig Dünger, doch wo

*) Man wechselt oft mit dem Vieh, je wo das Futter ist.

**) Ein Bundstags-Decret lässt vermuten, daß Bergell schon 100 Jahre früher dies Weid-Recht auf dem Piano di Mezzola besaß, daß es ihm aber in den Unruhen 1620 entzogen worden.

man Kastanienlaub hat, mehr als anderswo. Er wird an den Ställen oder unter besondern Vordächern aufgehäuft und vor der Düngung locker gemacht.

Die Cultur des Kastanienbaums.

Da die hiesige Cultur dieses Baums derjenigen in der italiänischen Schweiz, wie sie N. S. V. 188 beschrieben ist, sehr nahe kommt, so wird hier nur das Eigenthümlichste derselben berührt. Der Kastanienwald, Branten genannt, zieht sich von der italiänischen Gränze bis Spino und unweit Soglio heraus; seine Länge beträgt eine Stunde, die Breite eine kleine halbe Stunde. Er ist in meistens kleine Stücke gescheilt, welche Privat-Eigenthum und zwar in guten Jahren das einträglichste sind. Gegenwärtig gilt der Passo fl. 1 oder mehr, je nach Zahl und Größe der Bäume.

Man pflanzt die Kastanienbäume durch Wurzelschosse fort, weil man sie alsdann desto eher pfropfen kann. Dies geschieht in die Rinde oder durch das Röhren. Um 5 bis 7 Jahr, wenn sie einen halben Fuß im Durchmesser haben, tragen sie Früchte. Man beschneidet sie nur alle zwei bis vier Jahre, denn wenn es öfter geschähe, würden sie zwar mehr Früchte tragen, aber leichter faul werden. Der Baum liebt einen fetten und etwas trocknen Boden, man findet ihn aber auch häufig in schlechtem und zwischen Steinen. Um glatten Boden werden die jungen Bäume öfters aus Unvorsichtigkeit weggemäht. In dem Wald leiden sie durch

die Ziegen, da man die diessfalsigen Gesetze nicht streng beobachtet.

Die sehr starke Wurzel des Baums entzieht dem Boden viele Nahrung, deswegen und wegen des dichten Schattens, wächst unter ihnen nicht viel Gras, es sey denn daß man stark düngt. Der Stamm wird bis 4 Schuhe dick und sehr hoch, man findet aber auch solche die, zwei Schuhe über dem Boden, 20 Fuß im Umfang haben. Nach Merkmahlen und Tradition sollen viele derselben mehrere 100 Jahre alt seyn. — End Juni bis End Juli dauert die Blüthezeit, die Ernte aber ist gewöhnlich unsicher bis im Herbst, da ihre Gedeihen von den Zufällen der Witterung abhängt. Die, End Octobers oder zuweilen etwas früher reif gewordne Frucht läßt man abfallen, welches in nassen Jahrgängen freilich oft spät erfolgt. In einer stachlichen Hülse (Riccia) ist gewöhnlich eine große und eine kleine Kastanie enthalten.

Hier werden folgende Spielarten derselben gezählt und meistens an der Frucht unterschieden: A Unveredelte 1) die gemeine, kleine oder wilde Kastanie (Castagna selvatica) die von den dunkelsten an Farbe, aber nicht sehr häufig ist. B Veredelte Arten (Castagne domestiche) 2) Maronetti oder wilde Marren; sie sind äußerlich den Marren ähnlich, besonders durch ihre Streifen. 3) Die Entes-Kastanien, den vorigen ähnlich, nur haben sie einen schmalen Fleck und sind kürzer. Diese gute Art ist tragbar und häufig. 4) Die Vescol-Kastanien werden am ersten reif, sind die größten und gewöhnlichsten. 5)

Die Prostéra, etwas kleiner als die vorigen, sind röthlich von Farbe und sehr gut. 6) Von den Marren, Marroni, sind nur einige Bäume vorhanden; sie gerathen selten, würden aber gewiß besser gedeihen, wenn ihrer einmal mehrere beisammen stünden, wodurch die Besfruchtung befördert würde. Gegen Claven hin sind diese Kastanien die besten und größten.

Beim Verbrauch beachtet man indessen keinen Unterschied der Spielarten. Je fetter der Boden, desto größer wird die Frucht; die Kastanien sollen übrigens (mit Ausnahme der Marren) im Bergell schmackhafter seyn als weiter unten. — Nebst den Milchspeisen machen sie die Hauptnahrung des Landmanns in Unter Porta aus, und werden entweder frisch (gebraten oder gesotten) oder gedörrt (und dann gesotten) oder als Mehl gespeist. 3) Star fische, geben 1 Star gedörrte). Zum frischen Gebrauch bewahrt man die schönsten an trocknen Orten auf, in den Kastanienhütten (Cassine) mit Kastanienlaub bedeckt, wo sie sich 1/2 Jahr erhalten. Die meisten aber dörrt man in diesen, meistens gemauerten Hütten. Ihr Hintergrund enthält eine kleine Küche und über dieser 6—7 F. höher, die Röste (Grata, ein aus nahe zusammengefügten Stäben versetzter Boden) worauf man die aus ihrer stachlichten Hülse herausgeschlagenen Kastanien schüttet und sie oft umröhrt, während in der Küche ein schwaches Rauchfeuer unterhalten wird, bis die äußere und innere Schale berstet. Hierauf schlägt man sie in einem Sack auf Steinplatten, daß die Schale absalle, liest die schönen aus, welche sich an trocknen Orten bis ein Jahr

lang aufbewahren lassen, und läßt die zerstückelten zw. Mehl mahlen.

Das Kastanienlaub dient den Ziegen zum Futter, dem Vieh zur Streue, und in den Laubsäcken zum Nachtlager der Menschen. Das Holz, zum Brennen und Bauen gut, und zu Weingesäßen vorzüglich, wird hier meistens bei Wasserdämmen und Brücken gebraucht, und zu Gefäßen, Schüsseln u. s. w. verarbeitet; auch brennen die Schmiede sich Kohlen daraus. Im Wasser soll es dauerhafter als Eichenholz seyn. Auch hier behauptet man daß es weder bei trockenem Wetter schwimde, noch bei nassem schwelle. In den faulen, ausgesöhlteten Stämmen finden sich hier zuweilen Scorpione. Je nach ihrem Gedeihen kosten frische Kastanien 35 Fr. bis fl. 2 der Star; gedörrte fl. 1:40 bis fl. 3. Die meisten werden ins obere Bergell und Engadin versandt, wie stark aber die Ernte sey, kann man daraus schließen, daß sie in guten Jahren zu Castasegna bis 400 Saum betragen soll (N. S. III. 300).

Viehzucht und Alpen.

Auch die Viehzucht würde ohne das Fuhrwesen beträchtlicher seyn; am stärksten wird sie noch in der, von der Straße abgelegenen Gemeinde Soglio betrieben.

Das Rindvieh in diesem Thal ist von mittlerer Größe und brauner Farbe, welche man am meisten liebt. Eine kleine Art Kuh, die man aus Oberhalbstein 1-jährig um fl. 70—80 kauft, gilt für die beste. In Soglio zieht man fast auf jede Kuh ein Kalb und verkauft die männlichen davon, wenn sie 1—3

Wochen alt sind, meistens nach Villa im Clärenischen, um fl. 6—12. Bei gewöhnlichen Jahrgängen winteret man hier zwar $\frac{2}{3}$ des gesömmerten Viehs, im übrigen Thale aber weniger. Auch leihen manche Landleute ihre Kühe um die Milch nach Villa und Cläven weg, wo es dann auf die Menge des dortigen Futters ankommt, ob sie mit Vortheil oder Nachtheil dabei bestehen.

Eine Kuh die man täglich mit 15—20 lb. (à 30 Unzen) Heu füttert, gibt bis 10 solche lb. Milch und nach dem Fälbern 12 täglich. Man zieht nicht viel Mastvieh, sondern 1 1/2 bis 2-jährige Kühe und Rinder (Manze e sterli) welche meistens an Bergamasker Viehhändler verkauft werden, um fl. 60—80, wiewohl mit großem Unterschied.

In den Alpen von Ob-Porta sind die Kühe zuweilen einer Krankheit, dem sogenannten schwarzen Schaden, unterworfen.

Die Zahl der Ziegen ist noch größer als diejenige der Schafe, indem die meisten Landleute sich Sommers mit Ziegenmilch nähren; von beiden aber (auch Zicklein) werden ziemlich viele nach Cläven verkauft, die Ziegen um fl. 5—9, die Schafe um fl. 8—13. Außer der halb-bergamasker Rasse, vergleichen man einige in Soglio hat, obgleich ihre Wolle meistens größer ist als die der Landschafe, besitzen auch einige Particularen halb-spanische Schafe.

Alle Alpen sind Gemeinds-Eigenthum und jeder Nachbar darf soviel Vieh in dieselben thun, als er

wintern kann. Hier und da wird auch etwas mehr als sommert. Die gegen Avers liegenden Alpen sind die besten.

Zu Ob - Porta gehören

1) Die Alp Cavlocchio auf der Ostseite des Minett - Passes ; nährt gewöhnlich 60 Milchkühe und 30 Stück Galtvieh (Bestiame sutto). Auf der Westseite dieses Passes liegt 2) Mottalta, wo etwa 800 Schafe sommern. 3) Casternone liegt, so wie die folgende, im Thal Vaduz. Hier weiden 70 Kühe und 35 Galten. 4) Pratpreer fäst 50 Kühe und 35 Galten. 5) Forcella, auf der nördlichen Bergseite über Rotuccio, hält 50 Kühe und 25 Galten. 6) Die Alp Albigna in einem kleinen Tobel unweit Vicosoprano, wird meistens mit 50 Ochsen beladen. 7) Auf dem Septimer liegt die Alp Marozzo, deren äußere Hälfte (M. fuori) den Gemeinden Ob - Porta gehört. Sie verpachten sie einem Bergamasker - Schäfer um 150 bis 160 filippi zu 36 Bahen — (s. N. S. IV. 229) welcher daselbst noch eine kleine Alp gegen dem Julier, Alpicella, von Ob - Porta in Pacht hat.

Die Gemeinde von Ob - Porta, mit Ausnahme von Casaccia, theilen sich in diese Alpen nach ihrem politischen Verhältnisse und loosen alle 5 Jahre um dieselben. Sie halten ungefähr 900 Ziegen, 100 Schweine und 50 Pferde, welche man aus Schwaben um 8—13 Ld'rs. kauft; doch bedienen sich Einige zum Zug mit mehr Vortheil der Ochsen, die sie im Herbste für 6—9 Ld'rs verkaufen. Vom obbenannten Vieh, besonders den Pferden, gehört 1/3 der Squadre Cultura, und die

übrigen 2/3 den drei Squadren Piazza, S. Cassano und Vorgonovo. Das Dorf Casaccia sommert überdies noch 40 Kühe und Galten zusammengenommen, gegen 200 Schafe und eben so viele Ziegen. Pferde hält es etwa 10, überwintert aber kaum die Hälfte seines Viehs weil es wegen des starken Durchpasses viel Heu verkauft. Es besitzt zur Sommerung seines meisten Viehs die eigne Alp 7) West, über Casaccia, welche lang zwischen Ob- und Unter-Porta streitig war, auch letzterm zu wiederholtenmalen (sowohl 1390, als 1546 und 1553) halb zugesprochen wurde, aber doch nicht in seinem Besitze blieb.

Unter-Porta besitzt folgende Alpen:

1) Marozzo di deutro, um 100 filippi einem Bergamasker verpachtet (R. S. IV. 229). Wegen dieser Alp und dem dazu gehörigen Vall Doan stritten Soglio und Bondo. Sie wurde 1545, in Zu, erstmals zugesprochen. 2) Sovrana liegt gegen Avers, an die vorige gränzend, und nährt 70 Kühe, eben so viel Galtvieh und 400 Schafe. 3) Preda stößt an Sovrana und hält 60 Kühe und 40 Galten. Neben ihr und an dem Averserthal Madrisch folgt 4) Blees für 60 Kühe und 60 Galten. Diese drei letzgenannten Alpen hießen ehemals auch Madrisch, und gehörten der Gemeinde Plurs. 5) Prasignola, la Sasa und Plan-Lò, drei kleine und steinichte Alpen über Vicosoprano, der Gemeinde Soglio gehörig, pachtet um 180 filippi ein Bergamasker, welchem auch die kleine Particular-Alp Castell ob Cacciòr überlassen wird.

Um die 4 ersten Alpen wird jährlich das Los gejogen, 3 treffen Soglio und eine Castasegna. 6) In-

einer Alp auf Bernina und 7) in der Bondasca, sönimert Bondo ungesähr 300 Kühe und Galten, 150 Schaafe (außer den Bergamaskern N. S. VI. 401) und 200 Ziegen. Soglio und Castasegna sönimern fer- ner an 300 Schaafe und 1000 Ziegen, zum Theil auf den wilden Weiden von Bivio, Gravasalvas, Blanca und auf Malögia, nebst Kühen und Galtrieh. Pferde hält Bondo 12, Soglio 9, Castasegna 10—12 und 10 Zugochsen.

Nach diesen Angaben wäre die Zahl des gesönnimerten Viehs in Ob-Porta 395 Stück Kühe und Galtrieh, wovon letzteres ungesähr $1/3$ (135) ausmacht, 1000 Schaafe, 1100 Ziegen, 60 Pferde, 10 Zug-Öchsen. In Unter-Porta aber 640 Kühe und Galten, welche letztere fast die Hälfte betragen, 850 Schaafe, 1200 Ziegen, 21 Pferde, 10 Zugochsen.

Die Alpzeit dauert von Anfang Juni bis Anfang Septembers, ist aber in den einzelnen Alpen sehr verschieden. Jede Alp macht ein Sennthum aus und hat eine Hütte nebst Stall, welche aber wegen der Schwierigkeit hier zu bauen, nur einfach sind. Ein Senn (Casaro) mit fl. 20 Bezahlung, ein Zusenn (mit fl. 18) und ein oder zwei Hirten (mit fl. 10) besorgen das Sennthum. In Ob-Porta erhalten Sie ihre Be- soldung an Milchproducten, nämlich, je nach ihrem Rang, eine ganze, halbe oder Viertels-Caschæda. Man sennet in allen hiesigen Alpen auf Butter, welche sehr gut bereitet wird, und magern Käss. Gewöhnlich werden hiezu 300—330 lb. (à 30 Unzen) Milch auf einmal genommen und geben 10—12 lb. Butter,

20 lb. Käse, 9—10 lb. Zieger (dies nennt man eine Caschæda) von ersterer gilt das lb. 16—20 parpajoli (à 3 Blzr.) oder Alpbutter noch mehr, der Käse 8—10 pp. und der Zieger 3 pp. — Nachahmenswerth ist die Art wie man in Soglio die Milch bald in dieses, bald in jenes Haus zusammenträgt um immer mit frischer Milch Käse machen zu können, welche deswegen sehr gut werden. Man hält Rechnung über den Beitrag eines Jeden; wer wenig Milch gibt, an den kommt die Reihe zuletzt, und derjenige in dessen Haus gekäset wird, behält die Schritte. Das Messen der Milch in den Alpen geschieht nur einmal, durch die Eigenthümer selbst, welche sich am bestimmten Tage dahin versügen. Eine Kuh misst im Durchschnitt 6—8 lb. (v. 30 Unzen) Milch und gibt am Ende der Alpzeit ungefähr eine Caschæda Alp-Nüzen, oder fl. 17 an Werth. Hier-nach lässt sich der Ertrag der Alpen von Soglio ungefähr auf folgende Art berechnen (ohne die an Bergamasker verpachteten); sie enthalten 180 Kühe mit fl. 17 Alp-nügen, thut fl. 3060; 140 Stück Galtvieh geben Alp-zins (zu 20 fr.) fl. 46: 40; 400 Schafe zu 4 fr. ges- ben fl. 26: 40. Zwei Pferde bezahlen fl. 5; also in allem fl. 3138: 20, davon geht ab für Unkosten fl. 170 und bleiben also fl. 2968: 20 fr.

Die Schweine kaust man im Frühling zu Cläven, und mässtet sie dann, theils zum Schlachten, theils um sie für fl. 30—40 wieder nach Italien zu verkaufen. Wenige Felle werden in Stampa, meh-rere zu Chur und im Tirol gegerbt, die meisten nach Cläven verkauft; eine Ochsenhaut fl. 6—10, Kuhhaut 4—6, Kalbfell 1 1/2, Ziegenfell fl. 2, Bockfell fl. 3—4.

Von Federvieh werden nur viele Hühner gehalten; die Bienenzucht findet in U. Porta zwar mehrere Liebhaber, allein man treibt sie ohne gehörige Kenntniß.

Ortsbeschreibung.

Die Häuser sind von Steinen und zum Theil massiv aebaut, meistens in drei Geschossen. Das unterste enthält die Keller und Vorraths-Gemicher, das zweite die Stuben, Nebenkammern und Küche, das dritte die Fleisch- und Kleiderkammern. Die Ställe sind, gleich dem Haus, mit Steinplatten gedeckt und befinden sich neben diesem. Meistens besteht der Viehstall (l'Ovile) aus Mauern, und der Heuschober darüber (il sienile) aus übereinander gelegten Balken; es sind etwas mehr Ställe (die auf den Heubergen unzurechnet) als Häuser.

Ob = Porta.

Isola im Hof wo die Culturer sich meistens nur im Sommer aufhalten, $1\frac{1}{4}$ Stund von Sils auf einer kleinen Halbinsel am rechten Ufer des Silsersees. Diese Ufer sindumpfig, und erst in der Gegend von Sils wird der Anblick durch grüne Wiesen und Lärchbäume belebter. $1\frac{1}{2}$ Std. von Isola liegt Malögia oder Maloja, welches zwei Wirths- und einige andre Häuser same Ställen hat.

Casaccia, eine kleine Stunde südwestlich am Fuße des Malögia und des Septmers, mit 21 ziemlich wohlgebauten Häusern und einem Haus zur Wahren-Niederlage (Susta) dessen Unterhaltung der Gemeinde Ob-

Porta obliegt, wogegen die Unter-Porter einen besondern Zoll von den geführten Waaren entrichten. Außer der hiesigen Kirche bestand zur Ehre des heil. Gaudenz noch eine andre, deren Ueberreste unweit dem Dorf gegen dem Maloggia hin, gesehen werden. Vor den Verfolgungen der Arianer in dies Thal geflüchtet, wo er die christliche Religion lehrte, wurde S. Gaudenz gegen Ende des 4ten Jahrhunderts zu Bicosoprano enthauptet, soll aber sein abgeschlagenes Haupt bis an die Stelle getragen haben, wo eine Dankbare Nachwelt ihm jene Kirche stiftete. Schon vor der Reformation war die Gewohnheit lächerlich geworden und abgekommen, daß man jährlich eine Hand des Gaudenzienbildes in Bünden herumsandte, damit, wer wolle, zum Handkuß gelangen könne. Die Prozessionen zu seinem Leichnam, am Himmelfahrts-Tage, ernährten indessen einen eignen Priester, bis 1551 April in einer Nacht der Leichnam samt allen Bildern herausgeworfen wurde, welches man den Anstiftungen des Paul Bergerius zuschrieb. Casaccia nahm hierauf die Reformation an. Irrig hat man diesen Märtyrer Gaudenz mit dem gleichnamigen Bischof von Novara verwechselt und vermutlich eben so irrig ihn den churischen Bischöfen beigezählt. Auch kanr er nicht wohl derjenige gewesen seyn, welchen Pabst Urban IV erst 1262 selig sprach, denn wir finden seine Kirche, ecclesiam S. Gaudentii ad pedem Septimi montis, schon 998 und 1116 in päpstlichen Bullen, als Eigenthum des Klosters Pfävers *). Sie war mit einem

*) Ueber S. Gaudenz; S. Campbell Topogr. Bergell. — Bucelini Rhætia ad 372 und 399. — a Porta

Hospital verbunden und kommt, nebst diesem, in einem Spruchbrief 1533, ihr Priester aber in einem andern von 1546 vor. Ihre Güter sollen 1556 unter die Gemeinden des Bergells vertheilt worden seyn. Schon 1551 20 Juni hatte der Gotteshausbund gesprochen; wenn Bergell S. Gaudenzen Güter vertheile, so müsse Casaccia von denselben für fl. 200 rhein. bekommen.

Vicosoprano (deutsch Vespran) liegt an der Mera, 1 1/2 Std. von Casaccia; seine 80, größtentheils wohlgebauten Häuser stehen meistens auf der linken Seite des Flusses. Dieser Theil heißt Piazza, enthält eine neue geräumige Kirche, das Rathhaus, wo der Podestat und die Criminalbehörde des Thals sich versammelt, und einen weiten Platz mit einem hübschen Brunnen. Eine schöne steinerne Brücke führt über die Mera in den kleinern Theil hinüber, der von der alten (jetzt nur Begräbniß-) Kirche, St. Cassano heißt. Zu Piazza gehören auch zwei Höfe auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Mera: Pongello und Roticcio. Letzterer ist nur klein, jener hingegen verdient unsre Aufmerksamkeit als der Stammsitz des achtungswürdigen Geschlechtes Pontisella, das schon im 13ten Jahrhundert hier einheimisch war. Johann Pontisella, Dr. Iuris, ein uelehrter, angesehener Mann, welcher einige Gesandtschaften am Kaiserlichen Hofe verrichtet hatte, legte die Stelle als Archidiacon und Domherr

H. R. I. 37 und 232 und II. 47. desselben compendio 60. Eichhorn Proleg. XVII. und dessen Urkunden.

zu Chur nieder, um einer der ersten Förderer des verbesserten Glaubens in Bünden zu werden. Als er 1529 einen unmündigen Sohn, Johann, zurückließ, verschaffte Bullinger diesem, auf Comanders Empfehlung, kostensfreien Unterricht in Zürich, wo er 1541 Provisor der lateinischen Schule und dann Pfarrer zu Schwamedingen wurde. 1543 28 Apr. berief ihn der Gotteshausbund zum Rectorat des, im aufgelösten Kloster St. Nicolai zu Chur vor wenigen Jahren errichteten Gymnasiums. In diesem Amte, wo er die alten Sprachen lehrte, wußte der bescheidene Mann sich mit einer Besoldung von fl. 100 zu behelfen. Auch war er Rathsherr der Stadt Chur. Nach seinem Tod 1574 bekleidete sein gleichnamiger Sohn (1575 Pfarrer bei St. Regula und 1605 bei St. Martin) auch das Rectorat und starb 70jährig, 1622 3ten Juni in Chur nachdem er schon lange zuvor sich, als dem letzten seines Geschlechts, die Grabschrift versiegelt hatte*).

Borgonovo oder Bornovo, 1/2 Std. von Visopran, hat 34 wohlgebaute Häuser, eine dem h. Georg gewidmete Kirche und eine steinerne Brücke über die Mera, an deren linkem Ufer es liegt, so wie das 1/4 Std. entfernte

Stampa, welches aus 26 zerstreuten Häusern samt zwei Säg-Mühlen besteht. Hier ist das Gemeindhaus und gleichfalls eine steinerne Brücke. Jenseits, auf der rechten Seite des Flusses, folgt nun

*) S. Campell, Arbäser, a Porta H. R., Leu. — Die Grabschrift in Sprecher hist. mot. S. 304.

Coltura in einer wohlangebauten, angenehmen Gegend. Nebst einer Kirche zählt es noch 14 Häuser und zu ihm gehören 4 etwas höher gelegene Häuser, Valeer genannt. Auf eben dieser Seite des Wassers, 1/2 Std. von Coltura liegt Montaccio, 13 mittelmäßig gebaute Häuser in einer schönen Lage am nördlichen Gebirg. Um Wege von Coltura nach Soglio, eine kleine halbe Stunde von ersterm, findet man noch

Cacciôr, 5 Häuser; unweit davon bezeichnet der Bach Deganeccio auf dieser Seite der Mera die Gränze zwischen Ob- und Unter- Porta. Jenseits wird sie durch den alten Thurm von Castelmur bestimmt, auf dem Gebirge aber zieht sie sich weiter gegen Ob- Porta hinauf.

Unter- Porta.

Soglio (gemeiniglich Soi und in alten deutschen Urkunden Sulg) wohin eine mit Steinen belegte Zifzak-Straße führt, liegt eine Stunde über der Landstraße auf einer Terrasse des nördlichen Gebirgs. Außer den vier Salis'schen Häusern *) sind die übrigen 100 meistens sehr mittelmäßig gebaut. Hier befindet sich das Gemeindhaus von U. Porta so wie eine schöne Kirche nebst Pfarrhaus; diese wurde 1471.16 Aug. zu Ehren St. Laurenz' eingeweiht, das Dorf aber ist schon alt, indem es 913 urkundlich als villa vors kommt. Unweit Soglio, über dem Kastanienwald,

*) In diesen ist für Freunde der Wissenschaften die Bibliothek des Hrn. Commissars Anton v. S. sehr wundrung.

bildet die Acqua di Stoll (oder Carrogia) einen schönen Wassersfall. Hierher gehört

Spino, erst im 17ten Jahrhundert erbaut (6 Häuser nebst zwei Mühlen und einer Holzsäge), und Sotto Ponte (3 Häuser und eine Säge) beide an der Landstraße.

Castasegna ist 1½ Std. von der Porta, von Kastanien-Bäumen umgeben, daher es seinen Namen erhielt, zählt unter seinen 50 Häusern einige wohlgebauete nebst zwei Kirchen (ausführlicher ist es schon beschrieben N. S. III. 300).

Bondo (Pont, von seiner Lage jenseits einer schönen Brücke) auf dem linken Ufer der Mera am Fuße des südlichen Gebirgs, enthält 50 mittelmäßige Häuser und 3 Sägmühlen. bemerkenswerth ist das in einer angenehmen kleinen Ebene liegende, grädig Salis'sche Gebäude nebst seinem Garten, welches ums Jahr 1770 nach englischem Geschmack aufgeführt wurde. Eine kleine Viertelstunde von hier und ungefähr eben so weit von der Porta, liegen 12 wohlgebauete Häuser, deren Name Promontogno (Promontorium) mit ihrer Lage in diesem Paß übereinstimmt. Hier fließt die Mera in einem engen und tiefen Bette, worüber eine steinerne Brücke gebaut ist.

Alte Schlösser.

Über dem Dorfe Casaccia sieht man Reste eines Thurms, dessen eigenthümlicher Name schon lange muß verloren gegangen seyn, da sogar Campell ihn nur unter der Benennung Turratsch anführt. Von diesem

Schloß oder Thurm soll ein unterirdischer Gang bis zu einem tiefer gelegenen Nonnen- Kloster geführt haben, dessen Gebäude noch besteht, ohne daß man seinen Namen weiß. In den früheren Jahrhunderten existierte ein Nonnenkloster Imapitines *), von welchem Eichhorn (S. 48) vermutet, es möchte hier gestanden und zu demjenigen Theil des Churer-Bistums gehört haben, welcher Impedinis hieß. Aus den alten bischöflichen Urbaren (Echudi alpisch Rhetien) ersehen wir nun zwar, daß das Ministerium Impedinis eigentlich Oberhalbstein in sich begriff, wogegen das Bergell ein besonderes Ministerium ausmachte. Allein da wir die Gränzen dieser Verwaltungs-Bezirke nicht kennen, so ließe sich jene Vermuthung dennoch rechtfertigen.

Zu Vicosopran steht noch ein viereckiger Thurm, und etwas oberhalb dem Dorfe findet man, ziemlich versteckt am Albigna-Bach, ebenfalls Ruinen; es ist aber nicht leicht ihre ehemalige Benennung vermöge der historischen Nachrichten aussündig zu machen. Diese bestehen nämlich in folgendem: Sprecher (1617) sagt daß zu Vicosopran das Schloß Unter-Castell und noch ein anderer Thurm gestanden habe. — Campell (1572) redet von Ueberbleibseln an dem Berg, rechts dem Flusse, die vom Schlosse Castellaut herrühren sollen

*) 926 3 Nov. geschah eine kaiserliche Schenkung an die Klöster Ratis und Imapitines, und das Verzeichniß der Brüderschaften des Klosters St. Gallen (bei Goldast S. R. A. T. II. F. 2) endet mit den *Sororibus ad Impidines manentibus.*

das in einer angeblichen Urkunde K. Dagoberts 630 genannt wird. Ferner stand zu Campells Zeit im Dorfe ein schon gebauter runder Thurm: er sey, nach dem Aussterben der de la Turr (sie waren bischöfliche Vicedomen) an die Castelmur gekommen.*). Urkundlich gewiß ist, daß dieser runde Thurm — in bischöflichen Verzeichnissen auch der „seuwile Thurm“ genaunt **)— 1390 27 Juli von Bischof Hartmann seinem Ammann in Zuz, Jacob Planta, zu Lehen gegeben worden (s. Flugis Katalog), daß aber hieraus Feindschaft zwischen den Planta und Salis entstanden sey, hat zuerst Hr. Lehmann (I. 29) behauptet.

Ob nun jene de la Turr mit der gleichnamigen oberbündner Familie, oder mit den italienischen della Torre verwandt waren, oder ob ihr Name bloß von dem Besitze dieses Thurms herkam, läßt sich nicht entscheiden. Alle diese Familien aus einem Stämme herzuleiten, könnte höchstens einem Quadrio einfallen, welcher sogar die della Porta in Como zu Inhabern der Bergeller Porta macht (I. 238 und 243).

Castelmur (Castellum apud murum) über Promontogno, war schon durch seine Lage zu einer wichtigen Landwehr, zum eigentlichen Schlüssel dieses

*) Hierüber soll ein Manuscript in der Kaiserl. Bibliothek zu Wien, Historia helvetica S. 572 ad ann: 1300, mit Campbell übereinstimmen.

**) Bei Eichhorn im Codex prob. 128 — Einwiel ist gleichbedeutend mit rund. S. Stalders Idiotikon.

Thals, bestimmt. Am Fuße des Gebirgs erhebt sich sogleich wieder ein Hügel, dessen Abhang bis an das linke Ufer der Mera reicht und hier mit steil abgeschnittenen Felsen endigt. Auf dem Hügel steht der ansehnliche viereckige Thurm, umgeben von einer Mauer, die etwa seinen Hörsraum begränzte. Zwischen diesem Gebäude und dem Abgrund gegen die Mera, laufen zwei Mauern über den Rücken des Hügels hinab, und sind nur da unterbrochen, wo die Landstraße hindurchgeht. Ihre Höhe beträgt beiläufig 15 F., ihre größte Dicke 10 F., dabei sind sie mit gewölbten Nischen versehen. Der innere Raum zwischen ihnen hat 90 F. Länge und 80 Breite. Näher am Gebirge stehen die Ueberbleibsel einer Kirche, deren Thurm noch zwei Glocken enthält, und wahrscheinlich schloß sich von dieser Seite der Festung eine Mauer an den Berg an. Noch andre Mauerreste wird man in der Nähe des Thurms gewahr. Die jetzige Durchfahrt soll ein Thor gehabt haben, andere hingegen vermuthen daß diese Öffnung ehemals geschlossen und nur zwischen dem Berg und dem Thurm ein Thor vorhanden gewesen sey.

Ueltere Schriftsteller hielten dies Schloß für das Murus in Antonins Itinerar und sprachen von einer Stadt welche hier gestanden. Eine römische Station trifft aber, wie schon N. S. I. 101 gezeigt wurde, eher nach Castelmur an den Silsersee, und von einer Stadt sind keine gewisse Anzeichen vorhanden; eben so wenig lassen sich die Grafen von Mur verbürgen, welche Tschudi (alpisch Rhetien) hieher versetzt; indessen ist wahrscheinlich daß diejenigen die das Thal bewachten soll-

ten, hier wohnten. Mit letzterm kam auch das Schloß in die Hände der Bischöfe, und es wird wohl von ihm die Rede seyn, wenn ein Verzeichniß der bischöflichen Einkünfte im 11ten Jahrhundert sagt: *Castellum ad Bergalliam de Ministerio Bergalliae — de Porta Bergalliae.* Die Familie welche es [als bischöfliches Lehen) inne hatte, nannte sich davon „*Castelmur.*“ Eine Urkunde 1219 18. Aug. nennt das Schloß, als Gränzschloß, und zwei von der Familie (Tirisentus et Albertus de Castellomuro); diese scheint zahlreich geblüht und sich hin und wieder vertheilt zu haben, wenigstens kommt sie im 13ten und 14ten Jahrhundert außerhalb dem Bergell, sowohl zu Ragaz als im Tirol vor, z. B. 1269 Ulr. de Castelmur Ministerial des Klosters Pfäfers und 1322 Albertus de Castromuro Pfarrer zu Mals. Hierauf blieb der Name Castelmur zwei Linien eigen, die sich Schuler (scholar) und Corn (oder Manuschs) nannten*). Hierher gehört z. B. Gaudentius fil. Ser Jacobini de Scolaris de Castromuro und sein Sohn Albert, Notar des ganzen Bergells 1372; Duff v. Castelmur genannt Schuler 1421; Ritter Rudolf Schuler v. C. 1428; Peter Corn v. C. 1566 u. a. m.**) Die Linie der Schuler starb um die Mitte des 16ten Jahrhunderts aus (Campell Topogr.)

*) Eine Familie de Scholaribus kommt in Italien vor, Schuler waren auch zu Davos.

**) Bei diesem Geschlechtsnamen, wie bei allen welche zugleich bloße Benennung des Wohnorts seyn können, ist die gehörige Unterscheidung sehr schwierig.

Das Schloß wurde indessen auch Personen von andern Familien verliehen. Nach Barruit v. Castelmur erhielt es 1430 (heil. Kreuztag Mai) „Andreas Salisch, Augustins sel. Sohn, v. Sulz“ welcher dem Bischof Johann fl. 150 (je 20 neu Blaper für fl. 1) geliehen hatte, und bezog, als Burghut, fl. 28 engadiner Münz von Camogasc und 50 Mück Korn nebst 50 Schett Räss „die nach Wardawall gehören.“ Wann Castelmur endlich zerstört oder dem Verfall überlassen wurde, wissen wir nicht. Vielleicht könnte es mit andern bischöflichen Schlössern im J. 1453 (Sprecher Chron. 107) oder im Schwabenkrieg 1499 dies Schicksal getheilt haben. *)

Die Kirche, wiewohl sie jünger als das Schloß ist, war dennoch Hauptkirche des ganzen Thals, und der Jungfrau Maria gewidmet. Noch bei Einweihung der Kirche v. Soglio (1471) unterschrieb sich Dominus Presbyterus Tomas Planta plebanus vallis Pregalliae apud ecclesiam S-tæ Virg. Mariæ de Castromuro. 1492 letzten März wurde mit dem Glockengießer, Meister Ulrich von Chur, die Versetzung zweier Glocken accordiert, wovon die eine pro ecclesia S-tæ Mariæ de Castromuro pro tota Bregallia. Dies war (laut Urk. 1494) die größere Glocke, welche man zu läuten pflegt wenn ein Podestat oder ein Salis begraben wird. Letzteres kommt daher,

*) Und zwar ist 1453 wahrscheinlicher, weil das Schloß in den bischöflichen Lehnbriefen von 1492 gar nicht genannt wird.

weil Joh. v. S. für sich und seine Erben besonders viel zu dieser Glocke contribuirt hatte.

Castellazzo liegt unweit Soglio auf einer tiefen Vorstufe des Gebirges, wo Aecker und Kastanienbäume, auch noch verschiedene Nudera, besonders eines Thurms und Hoses, vorhanden sind. 913 besaßen die Freien Rudolf und Andreas dies Castellum Castellatum, und 1060 soll ein Andreas v. Salis es noch bewohnt haben. Vielleicht wurde es, wie Soglio, in den Fehden des 13ten Jahrhunderts verheert, doch müssen noch später Leute da sesshaft gewesen seyn, nämlich 1353 23 Jun. Jac: fil. quond. Zambonis de Castelazio und 1395 11 Jul. Gianinus fil. quond. Ursi de Castellatio. Die dortigen Güter sind verkauft worden, aber die Ueberbleibsel des Schlosses noch Eigenthum der salis'schen Familie.*)

Einwohner und Gewerbe.

Die Zahl der Einwohner ist wegen des starken Auswanderns sehr veränderlich; die meisten Auswanderer lassen sich dann in der Fremde nieder und besuchen ihr Vaterland nur zuweilen. Bei den Zählungen wegen Einrichtung des bündnerischen Militärs, 1809, wurde folgendes Verzeichniß angegeben:

Ob-Porta: Casaccia An- und Abwesende 230.
Vicosopran (Piazza und S. Cassan) 400. Stampa,
Borgonovo und Coltura 470. Summe in D. P. 1100.

*) Vorüber 1782 Apr. der Besitz, durch einen Act erneuert wurde.

Unter Porta: Soglio Mannspersonen bis 16 Jahr 68, bis 40 J. 73, über 40 J. 65. Zusammen 206, wovon 35 Abwesende und 3 Fremde. Weiber 299, Summe 505. — Castasegna Mannsp. bis 16 J. 23, bis 40 J. 50, über 40 J. 40 Zusammen 113. Weibspers. 136, Summe 249. Bondo und Promontogno 230. *) Total in U. Porta 984 und im ganzen Thal 2084 **). Nach der Zählung von 1632 hätte U. Porta damals 150 Waffensfähige gehabt. Die Kirchenlisten sind bereits N. S. III. 302 gegeben, woraus zu ersehen daß von 1780 bis 1803, 1141 getauft und nur 29 weniger begraben wurden, oder jährlich Get. 47 1/2, Gestorben 46 1/3, Copuliert 14.

Hier noch etwas Spezielleres von Soglio:

Monats-Tabelle der Gebohrenen in 60 Jahren

	Jan.	Feb.	Mar.	Apr.	May	June	July	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe
1650—59	10	10	12	10	7	10	6	13	13	14	7	9	121
1670—79	7	9	10	10	13	10	9	7	7	10	12	5	109
1680—89	10	10	11	18	14	8	11	9	8	8	6	10	123
1700—09	8	14	7	9	8	8	9	6	7	5	12	101	
1710—19	10	6	10	10	9	6	4	8	12	13	2	11	101
1720—29	14	9	15	9	10	5	10	17	14	10	10	15	138
Summe	159	58	65	66	61	47	48	63	60	62	42	62	603
Auf 1000 Gb.	185	84	94	95	88	68	69	90	87	89	61	89	1000

*) Bondo mit 207 und Casaccia sind in dieser Angabe zu hoch angesetzt.

**) Eine andre Liste s. N. S. II. S. 377. Bei der gegenwärtigen ist bemerkenswerth daß unter 618 Seelen zu Soglio und Castasegna, das weibliche Geschlecht um 116 Personen stärker als das männliche gezählt wurde.

Monats-Tabelle der Gestorbenen in 60 Jahren.

	Jan.	Feb.	Mar.	Apr.	Mai	Jun.	Jul.	Aug.	Sept.	Oct.	Nov.	Dec.	Summe
1650—59	10	7	8	5	5	4	1	4	5	6	6	5	66
1670—79	9	9	11	8	5	6	14	5	8	9	5	9	98
1680—89	4	10	13	10	7	6	6	6	9	11	4	8	94
1700—09	15	7	15	13	7	6	5	5	5	12	14	12	117
1710—19	9	11	8	15	11	11	14	8	17	7	12	6	129
1720—29	21	20	19	9	9	10	11	6	8	11	9	11	144
Summe	168	64	74	60	44	43	51	34	52	56	50	52	648
M. 1000	105	99	117	93	68	66	79	53	80	86	77	80	1000

In dem Decennium 1660—69 waren Geb. 107. Gest. 118 und von 1650 bis 1689 und 1700 bis 1719 (60 J.) wurden copulirt 154. Im J. 1628 zählte diese Gemeinde 530 Einwohner, also hat sie seither etwas abgenommen, wozu die Auswanderung nach Bivio und Feet beigetragen. An erstern Ort begeben sich diejenigen welche das Fuhrwesen treiben wollen. Vielleicht hat die Pest, als sie 1629 im Weltlin wütete, auch hier ihre Opfer genommen; wenigstens starb Paul v. Salis an derselben. Hingegen scheinen seit langer Zeit keine fremden Familien hier einzässig geworden zu seyn, so daß die Zahl der Geschlechter im Jahr 1808 nur noch 12 betrug, wovon eines am aussterben. Diese sind zum Theil sehr zahlreich und man behilft sich dann, um ihre einzelnen Familien zu unterscheiden, mit Uebernamen, oft von der allersonderbarsten Art. Bis 16 solcher Uebernamen sind, als Subdivisionen eines einzelnen Geschlechtes, im Gang.

Von alten Geschlechtern sind noch dermalen in Ob-Vorta: Castelmur, Prevosti, Stampa; in U. Vorta:

Cortini de Gaudenzetti, Curtabatti, Piccendoni, Ruisnelli, Salis, und Turriani.

Die Sprache ist ein vordorbenes Italiānisch, das in verschiedenen Dialecten gesprochen wird. Wenn Campell (in einem Fragment der Urschrift seines zweiten Buchs c. 1.) sagt: *nōstra ætate plurima (scripta) a multis rhæticæ linguae consignantur, præsertim in Præjulia et Ingadina*, so scheint er den Bergeller Dialect zu dem romanschen zu rechnen, allein jetzt finden sich keine Ueberbleibsel solcher Schriften mehr.

Die Bergeller, sowohl Manns- als Weibspersonen, sind meistens von großem, starkem Körperbau, zumal die von Soglio welche man deswegen vor Zeiten gerne und mit starken Handgeldern in den holländischen Kriegsdienst zog; jetzt widmen sich sehr wenige dem Militär.

Die Krankheiten des Landmannes bestehen meistens in Erkältungen, Seitenstich, Hektik; sie sind aber nicht sehr häufig. Er lebt von Mehlspeisen, Kastanien, Milchprodukten und nur wenn er zu den bemittelten gehört, genießt er auch Fleisch (meistens gesalzenes) und Würste; hingegen ist der Consum an Wein und Branntwein wirklich groß und hat seit neuern Jahren auch unter den vormals sehr einfach lebenden Bewohnern von Soglio überhand genommen. Kaffee wird nicht viel getrunken.

An schneller Fassungskraft fehlt es den Bergellern gar nicht; sie pflegen ihre Regungen sehr lebhaft zu äußern und überschreiten hierin öfters das rechte Maß. Freiheitsliebe möchte unter ihren guten Seiten die hervorstechendste seyn. Man muß jedoch die Bewohner der einzelnen Gemeinden wohl unterscheiden.

Diesenigen von Castasegna z. B. zeichnet eine gewisse Charakter-Ähnlichkeit mit dem italienischen Gränzna-
chbar, gar nicht vortheilhaft aus, und bei Unwohnern
des Passes überhaupt sind die übeln Folgen des Mü-
siggangs und Birthshauslebens nicht ausgeblieben.
Kinder versäumen die Schule und junge Leute gehen
lieber in ausländische Kaffeeläden. Wo hingegen we-
niger Fuhrwesen getrieben wird, besucht man den Got-
tesdienst fleißiger, lebt sparsamer und ist arbeitsamer,
besonders die Weiber, welche auch vieles auf dem Fel-
de besorgen.

Mit dem Überglauben sind meistens nur alte Weis-
ber behaftet; auch wurde der verbesserte Kalender schon
längst, und die Vaccine in neuern Jahren, ohne alle
Schwierigkeit angenommen.

Desters versammeln sich die Landleute im Freien
und belustigen sich gerne mit Ziel-Schießen (Sommers
an Sonntagen) und Tänzen*) welches letztere ihu
doch nur bei Hochzeiten oder besondern Anlässen, wie
Besitzungen ic. erlaubt ist. In Ob-Porta feiert man
die Hochzeiten sehr kostspielig, begrüßt das Brautpaar
mit vielen Pistolschüssen, bewirtheit die Geladenen,
und wenn der Pfarrer seinen Glückswunsch abgestattet
hat, so schenkt ihm die Braut ein neues Schnupftuch.

*) Das im Bergell das rohe Vergnügen des Schießens
herrsche, und daß die Mannsversonen,
wie Dervische, unter sich Tänze halten — diese
Mährchen mag hr. Bridell verantworten, der sie
ins Publicum schrieb.

An den Besatzungstagen finden die Männer und Jünglinge zu einigen Vergnügungen Anlaß; letztere genießen dabei in Soglio besondere Vorrechte, welche von der Reformation herrühren. Als diese nämlich hier vielen Widerstand erlitt oder, wie andre sagen, nachdem sie schon eingeführt war, wieder rückgängig gemacht werden wollte, so verschworen sich die Jünglinge auf einem entlegenen Plätzchen, noch jetzt Plan Luter genannt, sie zu unterstützen, und setzten es durch. Aus Erkenntlichkeit wurde ihnen bewilligt, einen eignen Meistral oder Landammann zu erwählen, der bei den Besatzungen die erste Curial-Stimme hat und Mitglied der Criminal-Obrigkeit ist.

Gewerbe werden nicht fleißig betrieben; es fehlt an guten Schreinern und Maurern, wiewohl zu Camylls Zeit die Geschicklichkeit der Einwohner von Soglio in letztem Handwerk gerühmt wurde. Die Männer könnten sich allerdings im Winter besser beschäftigen. Die Weiber versetzen Wollenzeug und Leinwand, doch meistens zu eigenem Verbrauch. Eine Bergeller-Elle bessere Leinwand kommt 60 Uhr., gewöhnliche 45. Auch färbt man die Zeuge blau oder roth; die auffallenden gelben Strümpfe welche die Kinder tragen, sind mit Herberis gefärbt. In den 1790r Jahren fand ein Färber in Soglio genug Beschäftigung.

Das wichtigste Gewerbe ist jedoch dasselbe des Warentransports, welches aber viele Streitigkeiten zwischen den beiden Gemeinden des Thals veranlaßt hat. Ob-Porta z. B. behauptete die ausschließliche Besetzung des Portengerichts und andere

Vorrechte, während Unter-Porta seine von Altersher gehabten gleichmässigen Rechte vertheidigte, wozu die Mediations-Rechte es noch mehr berechtigt. Um Waarentransport über Septimer haben beide Porten gleichen Antheit und die früher eintreffenden Fuhrleute laden zuerst (s. Erklärung der Gemeinde Ob. P. 1788 14 Dec.) hingegen hat U. P. an demjenigen über Matogia einen nicht ganz bestimmten, geringern Antheit, worüber schon in alten Zeiten gestritten wurde. Die Strafen durch Bergell gewannen besondere Wichtigkeit in den Zeiten des zu Plurs so stark aufblühenden Handels. Im J. 1433 9 Jan. belehnte Plurs die Gemeinde Ob-Porta um 360 Lire mit dem Recht, die Waaren auf der Strecke vom Luver bis Plurs zu führen *), und bewilligte 1467 11 Jan. daß die Waaren vom Luver bis Cläven auf der Rod geführt würden; dagegen hatte Bergell und ein Theil der Gemeinden jenseits der Alpen versprochen, die ganze mercanzia reale auf diese Straße zu richten, woraus sich schließen läßt daß schon damals einige Concurrenz mit der Splügner-Straße obwaltete. Cläven hingegen half das Emporkommen dieser letztern befördern, indem es zu Eröffnung der Viamala beisteuerte (s. Viamalabrief 1473).

Es gäbe im Bergell wenige a drittura Fuhrleute, die meisten führen auf der Rod, von Cläven bis Casfaccia. Auf diese Strecke trifft hinaufwärts $\frac{1}{3}$, hine

*) 1661 bis zu den Revolutionszeiten hatte U. Porta dieses Stück Straße in Nach.

abwärts $1/4$ der ganzen Fracht von Cläven bis Chur. Selten bedient man sich im Bergell der Saumpferde, sondern kleiner einspänniger Wagen à 40 Rupp (6 1/2 Centner) Ladung. — Auch wird etwas Transit-Handel mit Wein, Korn und Salz getrieben. Tannen- und Lerchenbretter, Milchproducte und Vieh werden in ziemlicher Menge nach Italien verkauft und die Geschäfte letzterer Art meistens auf dem Markt zu Goglio (Gallus a. R.) gemacht. Die Verkaufs-Artikel ließen sich ungefähr auf folgende Art anschlagen:

300 Kinder aller Art à fl. 50	=	fl. 15000
600 Stk. Schmalvieh à fl. 5	=	= 3000
500 Felle aller Art à fl. 1 — 6	=	= 1000
Butter und Fäße 2700 Pees (à 20 — 45 Blzr. das lb.)	=	= 12000
Gedoch dies nur in den besten Jahren, sonst kaum fl. 10,000.		
Dürre Kastanien 200 Star à fl. 2 1/2	=	500
Tannen- und etwa 157 Lerchenbretter in allem ungefähr 8000 Stk., worunter ein Stück Tannen von der Breite einer Seiden-Elle, zu Cläven mit 9 — 12 parpajoli (à 3 Blzr.) Lerchen mit 12 — 18 bezahlt wird.	=	<u>3700</u>
		fl. 35200

Hiezu käme noch der Erwerb durch das Fuhrwesen (Reisende geben diesem Thal wenig Gewinn); dennoch wird aber die Aussuhr von der Einfuhr (meist aus Italien) beinahe um die Hälfte übersteigen. Letztere besteht aus Getränken, Korn, Reiß, Kaffee, Tabak, Salz

(dieses aus Tirol) vielem Eisen; aus Tuch, Leder u. s. w. Das Weizenbrot und der Wein werden jährl. von der Civil-Obrigkeit taxiert. Man schätzt den jährlichen Consum einer Familie mittlern Standes von 4—6 Personen, wie folgt:

Brot, Kastanien, Reiß, Mehl.	=	fl. 140
Milchproducte.	= = = =	= 100
Fleisch.	= = = =	= 110
Salz.	= = = =	= 20
Wein und etwas Brantwein.	=	= 80
Knechtenlohn.	= = = =	= 50
Mägdelohn.	= = = =	= 26
Kleider, Eisen u. s. w.	= = = =	= 80
Leder, Umschlitt.	= = = =	= 58
		fl. 664

Wirthshäuser gibt es nicht sehr viele im Thal; Kaufläden zu Vicosoprano 1; Promontogno 1, Castasegna 3.

Politische Verfassung.

Sie ist durch die Mediationsacte und darauf gefolgten Beschlüsse gar nicht geändert worden. Beide Gerichte Ob- und U. Porta bilden ein Hochgericht, und jedes schickt einen Deputierten zum großen Rath des Kantons. In Ob-Porta macht 1) Casaccia mit Maloggia und Isola 1/7 des Gerichts. Die übrigen 6/7 theilen sich in zwei Gemeinden, nämlich 2) Le chiese del pont in dentro oder die zwei Squadren Piazza (wozu Pongello und Roticcio gehört) und S. Cassano. 3) Le chiese del pont in fuori oder die

zwei Squadren Borgonovo mit Stampa, und Colura mit Montaccio und Caccior. Jede dieser drei Gemeinden hat ihre eigene Defonomie.

Die Civil-Obrigkeit von Ob P. besteht aus einem Landammann und 14 Richtern (mit Inbegriff des Statthalters und Gerichtschreibers) wozu jede der 4 Squadren 3 und Casaccia 2 gibt.

Unter-Porta besteht aus zwei Theilen: 1) Il Commune di qua dell' acqua, Soglio mit Spino und Castasegna, zusammen $2/3$, wovon Soglio und Spino $3/4$, Castasegna $1/4$. 2) Il commune di là dell' acqua, Bondo mit Promontogno $1/3$ des Gerichts. Alle drei Dörfer haben eigene Defonomie. Ein Landammann 2 Statthalter und 12 Richter, deren einer das Amt des Gerichtschreibers versieht, machen die Civil-Obrigkeit von U. P. aus. Dazu gibt Soglio 6, Bondo und Promontogno 4, Castasegna 2 Richter.

Die Besatzung beider Civilgerichte erfolgt jährlich am Drei-Königstag, wobei die Landammänner in der Gemeinschaftsversammlung, die Richter aber durch Wahl-Commissionen ernannt werden. In U. Porta trifft die Landammannschaft wechselseitig alle zwei Jahre diesseits und jenseits der Mera.

Im Criminal besteht nur ein gemeinschaftliches Gericht, aus einem Podestà und 18 Richtern (mit Inbegriff des Statthalters und Landschreibers) wozu jede der 4 Squadren von Ob P. 2, Casaccia 1, Soglio 5, Bondo 3 und Castasegna 1 gibt. Zur Wahl des Po-

destà, am Neujahrstag, ernennt jedes Gericht ein Subject. Eine Wahl = Commission versammelt sich zu Bicosoprano. Nun wird ein Kreis auf den Tisch gezeichnet, man schüttelt zwei ungleiche Haselnuss = Stäbchen in einem Hut und wirft sie in den Kreis. Derjenige dessen Stäbchen im Kreise liegt, wird Podesta; liegen aber beide in oder außer demselben, so wiederholt man jenes Verfahren.

Die Criminalrichter ernennen jährlich ein Ehegericht, bestehend aus einem Richter (Dargeder) und drei Geschworenen von Ob = und 3 von U. Porta, doch kann dieses in Blut = und Tortur = Fällen nicht sprechen. Bevor eine Sache an das Kantons = Appellationsgericht gelangt, geht die Appellation im Bergell von einem Gericht an das andre.

Die Landschaft hat ihre Civil = und Criminal = Statuten; ein gewesner Podesta ließ sie 1780 zu Ves nedig drucken *), wofür er — gestraft wurde. Außer diesen werden jährlich Criminal = und Civil = Grido (Proclamationen) mit den nöthigen Abänderungen oder Zusätzen, von den Kanzeln herab verlesen.

*) Statuti criminali e civili di Bregalia etc.

(ohne Druckort und Jahreszahl) 40 S. 4. Enthält bis S. 15 die 89 Criminals, dann bis S. 29 die 93 Civilgesetze, mit zwei Anhängen, worauf der Bundesbrief, die Reform 1607 und die Verteilung der Aemter in den Unterthanenlanden folgt. (Dies als Zusatz zu Hallers Biblioth. V. 2037).

In politischer Hinsicht hat jedes Gericht, in ökonomischer jedes Dorf, sein besonderes Bürgerrecht. Für jenes zahlt man etwas überhaupt, wer aber von einem Dorf ins andere zieht, erlegt wegen des Genusses der damit verbundenen Rechte, ein jährliches Beisaßgeld. Für Fremde, Nicht-Bergeller, beträgt dieses (Fummadigo) 30 Fr. bis fl. 1: 40 von der Person. Das Landrecht würde sogar gegen große Bezahlung nicht leicht ertheilt werden.

Ekonomie, Polizei, Militär.

Die jeweiligen Dorfmeister *) sorgen für die Rechnungen, Pfründe, Brunnen u. dgl., für Wiesen und Wälder aber ökonomische Richter und zum Theil auch die Civil-Richter. Die Einkünfte der Gemeinden (von Capital- oder Güter-Zinsen und Bauholzverkauf herstammend) reichen ungefähr für die gewöhnlichen Ausgaben hin. Die Armen werden durch Einnahmungen unterstützt; nur Soglio hat eine Armenkasse von mehreren tausend Gulden, die von alten Vermächtnissen herrührt; auch Bondo besitzt zwei Legate. Am kostspieligsten ist die Unterhaltung der Landstraße, welche dem Gericht Ob-Porka zusteht und aus dem Zoll der transitorischen Waaren bestritten wird. Außer dem wird zu Maloggia und Castasegna der Landeszoll erhoben. Die Wuhren kosten nicht viel, hingegen wären bessere

*) In Casaccia Ministral, zu Vicosopr. und Soglio Locotenente, zu Stampa Scoditori, zu Bondo und Castasegna Consoli genannt.

Feuer - Anstalten und die Besoldung eines guten Wundarztes für das Thal, zu wünschen; ärztliche Hülfe bekommt man von Cläven her.

In Vicosoprano befindet sich das Archiv des Thals. Sowohl Ob- als Unter- Porta hat den Steinsbock zum Siegel und das Criminalgericht führt ihn gleichfalls. Neben Maass und Gewicht (s. N. S. V.) ist nur noch zu bemerken daß das Markpfund und das Bergellerpfund das nämliche ist.

In militärischer Hinsicht bildet Bergell mit Ober-Engadin und Puschlav einen Kreis. Nach der Abtheilung von 1809 gibt zum Auszüger - Corps von 1378 Mann, Vicosopr. 7, Borgonovo und Coltura 8, Casaccia 1, Soglio mit Spino 8, Bondo und Promont. 4, Castas. 4.

Kirchen und Schulen.

Das Thal hat 6 Pfarreien: 1) Casaccia mit Gravasalvas, Maloggia und Isola. 2) Vicosoprano mit Pongello und Roticcio. 3) Stampa aus den übrigen Ortschaften von Ob - Porta bestehend, wo Sommers abwechselnd zu Borgonovo und Coltura gepredigt, Winters aber alle Predigten, Kinderlehrten &c. im Pfarrhaus zu Stampa gehalten werden. 4) Soglio. 5) Bondo mit Promont. 6) Castasegna.

Jeder Kirchsprengel hat einen Kirchenrath, wozu der Pfarrer gehört. Vor jedem hohen Feste versammelt sich diese Behörde, um Zwistigkeiten unter Eheleuten, u. dgl. beizulegen.

Die Schulen sind meistens in schlimmem Zustand. In einer gemeinschaftlichen Classe für Knaben und Mädchen wird vom Nov. bis März, Lesen, Schreiben, etwas Orthographie und Rechnen nebst dem Katechismus gelehrt. Der Pfarrer prüft die Kinder wöchentlich und gibt den Confirmanden einen besondern Unterricht. Der Kirchengesang ist gut und wird besonders gelehrt. An Gesangbüchern in italienischer Sprache fehlt es nicht, wohl aber an guten Schul- und Lesebüchern.

Druckfehler und Verichtigungen.

S. 138. S. 16 und 18 v. o. sind die Worte nördlich und südlich gerade gegen einander zu vertauschen.

S. 227 S. 16 v. o. l. (3 Star — statt 3)
" 232 " 16 " " l. 31, statt 21.
" 234 " 12 v. u. l. ein, st. im
" 313 " 11 v. o. l. Da an
" 323 " 21 " " l. Salpeter
" 341 Note S. 5. v. o. l. im st. in
" 344 S. 3 v. o. l. östlichem st. westlichem
" 349 " 8 " " l. des Viehs st. desselben
" 355 " 4 v. u. l. 200 st. 150.
" 358 " 3 v. o. l. Sticken st. Stricken
" 360 Note ** l. Argument vor Kriege 1499.
" — 3. 2. v. o. l. blieb st. bleibt
" 370 S. 4. v. o l. Kirchensäke (Collaturen)
" 374 " 1 " " l. mancherlei
" 397 " 10 v. u. l. Top. statt Tor.
" 401 " 1 v. o. l. 234 — 334
" — " 5 " " l. 239 — 139
" — " 19 " " l. 17 — VI
" 403 " 13 " " ll. 74 — 44
" 405 " 5 " " l. 296 — 269
" — " 10 " " l. 340 — 350
" 413 " 4 v. u. l. 11 — 111
